

Erstein täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 " — " Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " — 85 " Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — " Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postversendung: In Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 " 50 " In Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 " 50 " für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unautorisierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppolitz, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schaller, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet fünf einmaltigen Einzeilen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählah bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 150. Hermannstadt, Freitag den 3. Juli 1891. 107. Jahrgang.

## Socialpolitische Reformen in Oesterreich.

Wien, 30. Juni.

Die österreichische Regierung schreitet auf der Bahn der socialpolitischen Reformen rüstig vorwärts. In den letzten Tagen hat sie der Volkvertretung einen bedeutsamen, aus drei Abschnitten bestehenden und drei eng zusammenhängende Neuerungen umfassenden Gesetzentwurf vorgelegt, und zwar betreffend die Errichtung von Arbeiterausschüssen, ferner eine facultative genossenschaftliche Organisation der fabrikmäßig betriebenen Gewerbe, endlich die Schaffung von Einigungsämtern. Als Zweck dieser Reformen bezeichnet der Gesetzentwurf „die Förderung des Einvernehmens zwischen den Gewerbsunternehmern und ihren Arbeitern“.

Der erste Abschnitt des Entwurfes bestimmt, daß in sämtlichen Gewerbsunternehmungen, welche fabrikmäßig betrieben werden, Arbeiterausschüsse zu bilden sind. Die Aufgabe des Arbeiterausschusses besteht zunächst darin, dem Gewerbsunternehmer oder dessen von ihm bestimmten Organe die Wünsche und Beschwerden der Arbeiterschaft oder eines Theiles derselben in Beziehung auf den Lohnvertrag und sonstige Arbeitsbedingungen vorzutragen, sowie die Befolgung von in dieser Hinsicht vorhandenen Meinungsverschiedenheiten anzubahnen. Ueberhaupt haben die Arbeiterausschüsse zur Erhaltung des guten Einvernehmens zwischen den Gewerbsunternehmern und deren Organen einerseits, und den Arbeitern andererseits durch angemessene Einwirkung beizutragen. Der Arbeiterausschuß kann überdies mit seiner Zustimmung vom Gewerbsunternehmer auch noch mit anderen Aufgaben betraut werden. Insbesondere kann dem Arbeiter-Ausschuße eine Mitwirkung bei der Verwaltung der bei dem betreffenden Unternehmen bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen, sowie bei der Ueberwachung der Befolgung der Arbeitsordnung und der für die Gesundheit und Sicherheit der Arbeiter erlassenen Vorschriften und Anordnungen übertragen werden. Es kann ferner bestimmt werden, daß der Arbeiter-Ausschuß vor Verhängung von Conventionalstrafen um sein Gutachten zu befragen ist. Die weiteren Anordnungen betreffen das Wahlrecht, das Arbeitsstatut u. Der Arbeiter-Ausschuß darf nicht mehr als 20 und nicht weniger als 3 Mitglieder zählen. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß bereits eine erhebliche Anzahl von Fabrikabtheilungen aus eigener Initiative Arbeiter-Ausschüsse in's Leben gerufen und daß sich diese Einrichtung überall dort, wo sie besteht, bestens bewährt habe und sowohl den Arbeitgebern, wie den Arbeitern zum Vortheil gereiche.

Der zweite Abschnitt des Gesetzentwurfes betrifft die Fabrikgenossenschaften und verfügt, daß in Städten und Industriebezirken, in welchen eine größere Anzahl von gleichen oder verwandten Gewerben fabrikmäßig betrieben wird, durch Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister des Innern nach Einholung des Gutachtens der betreffenden Handels- und Gewerbekammer und des Central-Gewerbe-Inspector's die genossenschaftliche Organisation der betreffenden Unternehmungen angeordnet werden kann. Diese erfolgt durch Errichtung je zweier Genossenschaften. Von denselben umfaßt die eine alle jene Gewerbsunternehmer, welche in dem bestimmten Gebiete die in der Verordnung bezeichneten Gewerbe fabrikmäßig betreiben, die andere alle von den bezeichneten Gewerbsunternehmern beschäftigten Hilfsarbeiter. Die Errichtung jeder der beiden Genossenschaften hat den Zweck, den Mitgliedern derselben Gelegenheit zu bieten, im Rahmen der bestehenden Gesetze ihre wirtschaftlichen Interessen, soweit sie mit dem Gegenstand ihrer gewerblichen Thätigkeit in Zusammenhang stehen, zu erörtern, einschlägige Wünsche und Beschwerden in Verathung zu ziehen und hierbei über die Haltung zu den in den betreffenden Fragen von der anderen Genossenschaft gefaßten Beschlüssen sich zu entscheiden. Die Geschäfte jeder der beiden Genossenschaften werden besorgt durch die Genossenschaftsversammlung und durch die Genossenschaftsvorstellung. In der Genossenschaft der Gewerbsunternehmer besteht die Genossenschaftsversammlung aus sämtlichen Unternehmern. In der Genossenschaft der Hilfsarbeiter besteht die Genossenschaftsversammlung aus

Delegirten dieser Hilfsarbeiter. Dazu wird ausdrücklich bemerkt, daß diese Organisation nicht als eine unter allen Umständen zwingende einzuführende geplant ist, sondern daß die Beteiligten selber vorher erst befragt werden sollen, ob ihnen die Einrichtung erwünscht ist. Auch steht es den Interessenten frei, um die bezügliche Organisation bei der Regierung anzusuchen.

Als das wichtigste Organ in diesem reformatorischen Aufbau sind die Einigungsämter (dritter Abschnitt des Gesetzentwurfes) gedacht. Das Einigungsamt bezweckt die Herbeiführung eines gütlichen Uebereinkommens zwischen den Gewerbsunternehmern und Arbeitern, für welche dasselbe besteht, über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses, und hat insbesondere die Aufgabe, vermittelnd einzugreifen, wenn über die aus dem Arbeitsvertrage entspringenden Rechte und Verpflichtungen oder über die Abänderung des Arbeitsvertrages Meinungsverschiedenheiten zwischen Unternehmern und Arbeitern entstanden sind oder zu entstehen drohen. Das Einigungsamt besteht aus einem Obmann, einem Stellvertreter und einer gleichen Zahl von mindestens je drei und höchstens je fünf Vertretern der Gewerbsunternehmer und der Arbeiter als Beisitzer. Die Beisitzer des Einigungsamtes werden zur Hälfte von den Gewerbsunternehmern, zur anderen Hälfte von den Arbeitern in abgeordneten Wahlkörpern gewählt.

Das Einigungsamt hat nach der Begründung „zumeist nur dann“ in Wirklichkeit zu treten, „wenn die Behandlung der vor demselben zur Erörterung zu bringenden Fragen durch den Arbeiter-Ausschuß und die Sachgenossenschaften zu einer beiderseits befriedigenden Lösung nicht geföhrt hat“. Das Einigungsamt wäre mithin eine Art letzter Instanz, die indessen nicht etwa unbedingt als solche gelten muß, sondern auch früher schon angezufen werden kann.

Ob diese Reformen, die unter allen Umständen bemerkenswerth sind, in der Praxis wirklich als so werthvoll sich erweisen werden, wie man hier vielfach annimmt, muß dahingestellt bleiben. Als am wichtigsten erscheinen uns die Arbeiterausschüsse, weil bezüglich derselben, wie oben nach der Begründung schon erwähnt ist, in Oesterreich Erfahrungen vorliegen, die in der That für die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung sprechen. Der schwächste Punkt des Gesetzentwurfes sind wohl die Fabrikgenossenschaften, und es ist ein Act weiser Vorsicht, hier von jedem Zwang abzusehen. Der Plan hat etwas Reactionäres an sich und erscheint insofern auch ein wenig überflüssig, als die meisten großen fabrikmäßig betriebenen Industriebetriebe Oesterreichs ohnehin längst ihre „Verbände“ besitzen. In Bezug auf die Einigungsämter, die vor geraumer Zeit von der vereinigten deutschen Delegation beantragt wurden, kann man nur abwarten, ob sie die in sie gesetzten Hoffnungen thatsächlich erfüllen werden. Auserkennenswerth bleibt es jedoch immerhin, daß man sich bestrebt, auf dem Gebiete der socialpolitischen Gesetzgebung fortzuschreiten.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Juli.

Die Berliner „Post“ entnimmt einer, wie sie sagt, sehr ersten und gebiessenen russischen Monatschrift, deren Titel er nicht genannt wird, eine interessante Darstellung der Ernährungsverhältnisse, denen eine deutsche und österreichisch-ungarische Armee bei einem Kriege mit Rußland begegnen würden. Der russische Verfasser nimmt als selbstverständlichen einen Offensivkrieg der genannten Mächte an. Nach seinen Berechnungen würde Deutschland 960.000 Mann mit 220.000 Pferden, Oesterreich-Ungarn ebensoviel Pferde und 1,070.000 Mann einrücken lassen. Die bestenfalls aufzuspeichernden Vorräthe würden aber für Deutschland nur für 25 Menschentage und 23 Pferdetage, für Oesterreich-Ungarn nur für 39 Menschentage und 20 Pferdetage reichen. Ein Erfolg aus

Deutschland sei unmöglich, aus Oesterreich-Ungarn ungenügend. Bis amerikanisches Getreide hereingekommen, könnten die Armeen bereits auf das Empfindlichste geschädigt sein, zumal Westrußland als muthmaßlicher Kriegsschauplatz keine irgendwie nennenswerthen Requisitionen gestatte. Die stets pessimistische „Post“ findet diese Darlegungen überaus beachtenswerth.

Das Wiener „Fremdenblatt“ erklärt, die Erklärungen di Rudini's besprechend, die Worte Rudini's wirkten mächtig im Lande und in ganz Europa. Sie benehmen den beschäftigten Zweifeln und den berufsmäßigen Gegnern der Tripel-Allianz auch den letzten vernünftigen Vorwand zur Fortsetzung ihres Gewerbes. Sie stellen sich vor die vollendete Thatsache, vor das gesicherte Werk, welches die Schöpfer gegen jedweden Ansturm schützen und sichern werden. Beide Kaiserreiche nehmen Italien freundlich als willkommenen Genossen des in den Dienst des Völkerverkehrs gestellten Bündnisses an. Die Tripel-Allianz bestche fort auf derselben Grundlage, auf welcher sie erbaut wurde; deshalb konnte Rudini in gleicher Herzlichkeit der italienischen Freundschaft für England gedenken, mit welcher in den letzten Tagen die österreichisch-ungarisch-englische Freundschaft gefeiert wurde.

Alle Berliner Blätter besprechen fortgesetzt mit höchster Genugthuung die Mittheilung des Kaisers über die sechsjährige Verlängerung des Dreibundes.

Der „Temps“ bespricht die Vorgänge in der jüngsten Sitzung der italienischen Kammer und erinnert die äußerste Linke daran, daß die Frage der italienischen Bündnisse sich der Beeinflussung durch das Parlament entziehe und direct zwischen dem König und dem Volk zu regeln sei. Jeder auswärtige Eingriff könnte hierbei nur von nachtheiliger Wirkung sein.

Einer Zuschrift der „Pol. Corr.“ aus Rom zufolge stehen die Angriffe der italienischen Clericalen gegen den Dreibund im Zusammenhang mit der fortschreitenden Annäherung des Vatican's an Frankreich und mit den Bestrebungen des Cardinals Lavignerie, den Vatican zu einer Action für die Begründung einer in Frankreich sich anselnehmenden „christlichen Demokratie“ zu bestimmen. Der Plan des Cardinals Lavignerie gehe dahin, unter der Autorität der Kirche in allen Staaten denselben politischen Gedankensatz zu propagiren, welcher auf die Errichtung einer katholischen Universalrepublik unter Führung Frankreich's abzielt.

Der „Standard“ erzählt, der Dreibund sei unter gewissen Abänderungen der ursprünglichen Verträge auf neuere sechs Jahre verlängert worden. Der „Standard“ hat Grund zur Annahme, daß der neue Vertrag in dem Punkte, welcher die Beteiligung Italiens im Falle einer möglichen Angriffcombination gegen Frankreich betrifft, klarer gemacht worden sei.

Die erfolgte Verlängerung der Tripel-Allianz besprechend, finden „Daily News“ es natürlich, daß die erste Seemacht der Welt wesentliches Interesse an der Erhaltung des Friedens im Mitteländischen Meere nimmt; aber von da bis zur Quadrupel-Allianz ist noch ein weiter Zwischenraum.

Der „Standard“ sagt, Frankreich habe, kaum von seinen Niederlagen erholt, auch schon die Absicht der Wiedereroberung der Reichslande zu erkennen gegeben. Deutschland stand also vor der Wahl, entweder Frankreich durch einen plötzlichen Krieg unfähig zu machen, oder eine mächtige Friedensliga zu begründen, geeignet, alle feindlichen Anschläge zu hindern. Dies ist der Ursprung der Allianz. Im Hinblick auf die Haltung Rußlands verständigte sich Oesterreich-Ungarn in natürlicher Weise mit Deutschland. Was Italien betrifft, so bedrohte Niemand seinen Territorialbestand, aber die Affaire von Tunis war, die auf der Halbinsel jene Strömung der Besorgniß und des Zornes hervorrief. Oesterreich-Ungarn habe Italiens Anschluß an die Allianz nichts, was Frankreich in Aufregung versetzen mußte, denn das römische Cabinet hat zu wiederholten Malen erklärt, daß sich Italien niemals zu Angriffsanschlüssen gegen Frankreich hergeben würde. Wahrscheinlich dürfte dieser Punkt bei der Erneuerung der Tripel-Allianz mit noch größerer Schärfe klargestellt worden sein. „Standard“ erklärt sich in der Lage, zu versichern, daß bei der Erneuerung

## Feuilleton.

### Spätes Glück.

Roman von Friedrich Meißner.  
(18. Fortsetzung.)

Fortwährend stand ihr das Bild vor den Augen, wie sie ihn zuletzt gesehen — gefesselt, mit verbundenen Augen, in den rohen Fäusten der Banditen und deren Dolche drohend gegen seine Brust gezückt.

Bergeblieb versicherte ihr Mauro Gita, daß der junge Mann sich in völliger Sicherheit befände. Ihre erregte Phantasie erblickte allenthalben nur die schrecklichsten Gefahren für den Geliebten. In ihren Träumen sah sie ihn stets bleich und blutend und sie inständigst um Hilfe ansehend. Sie wäre der Verzweiflung anheimgefallen, wenn sie tief im Innern nicht noch immer die Hoffnung gehegt hätte, daß treue Hände und Herzen thätig wären, ihrer Weider Befreiung zu erwirken.

Zimmer mehr Zeit verstrich. Schon hatte sie vier Tage in ihrem neuen Gefängniß zugebracht und noch immer kam keine Nachricht von ihren Angehörigen, kein Anzeichen einer endlichen Befreiung.

Vulgo, deren Geschlecht bisher immer noch eine Art von Schutz für sie gewesen war, hatte neuerdings wegen eines thörichten Compliments, welches Gita seiner schönen Gefangenen gemacht hatte, einen verstärkten Groll auf diese geworfen.

Es war ganz natürlich, daß das halb wilde Geschöpf eine Abneigung gegen die ihm in jeder Beziehung so unendlich überlegene junge Dame empfand, die überdies auch noch viel schöner war, als die Wanditgenossin. Seitdem die Letztere nun auch noch eine Nebenbuhlerin in Baleska zu erkennen glaubte, war das Leben dieser in täglicher, ja stündlicher Gefahr.

Gerald's Verwunderung war am vierten Morgen seiner Gefangenschaft nicht gering, als er seine Frühlust aus den Händen des Zwerges Demos empfing, dessen abstoßende Gesichtszüge noch widerwärtiger waren, als sonst, da sie sich mit Beulen und blutrüthigen Stellen ganz bedeckt zeigten.

„Wie siehst du aus, Demos?“ fragte der Gefangene, „bist du im Gefescht gewesen?“

„Nein, aber unter den Fäusten und Stiefelabsätzen der Bande! Verflucht sollen sie sein! Mögen Nord und Pest sie dahinkaffen und ihre Cadaver von Geiern und Wölfen zerfleischt werden!“

Und nun erzählte er mit wuthbebender Stimme, wie er auf einen Augenblick seinen Posten verlassen habe, um nach dem Schwein zu sehen, und dann schiederte er die Behandlung, die ihm dafür zutheil geworden war. Gerald hörte dem verworrenen, flotternden und heiseren Geschwätz nachdenklich zu. Der tiefe Jörn des mißgestalteten Menschen brachte ihn auf den Gedanken, ob er denselben vielleicht bewegen könne, ihm zu seiner Flucht behilflich zu sein.

Er zeigte daher den lebhaftesten Antheil an dem grausamen Geschick des Zwerges und sagte durch seine bebauernden Neben den grimmigen Haß desselben gegen seine Tyrannen zu noch heißerer Gluth an. Demos' kleine Augen funkelten giftig, während er mit Oier den Worten des Gefangenen lauschte, die er ab und zu mit dem wilden Ausruf unterbrach: „Verflucht sollen sie sein! Ich könnte sie an den Galgen bringen, Mann für Mann!“

Gerald war sorglich darauf bedacht, diesen Haß nicht abkühlen zu lassen. Bei Tag und bei Nacht, so oft der Zwerg in seine Nähe kam, was jetzt sehr oft geschah, brachte er die Rede wieder auf die lebende Behandlung, welche die Häuber demselben unausgesetzt angebeihen ließen, und deutete ihm nach und nach vorfichtig an, daß er durch Begünstigung seiner Flucht den Banditen einen empfindlichen Streich spielen könnte. Endlich zeigte er ihm einen werthvollen Diamantring, der den geringen Fingerring der Horde bisher entgangen war, und jetzt hatte er gewonnenes Spiel.

„Sie schwören mir, daß dieser Ring zehntausend Pfaster werth ist?“ grunzte der Zwerg.

„Er ist mehr werth.“  
„Und ich soll ihn haben?“  
„Du sollst ihn haben.“  
„Schwören Sie bei dem Grabe Ihrer Mutter!“  
„Ich schwöre.“

Durch diesen Pact hatten Gerald's Fluchtpläne eine ganz bestimmte Form angenommen. Die Ausführung derselben hing nur noch von der günstigen Gelegenheit ab. Leider hatte sich noch ein anderer Brigant mit Demos in die Bewachung und Aufsichtung des Gefangenen zu theilen. Der Zwerg erbot sich zwar, diese Schwierigkeit auf die einfachste Weise zu beseitigen, indem er seinem Kameraden im Schlafe den Hals abschneid, allein Gerald wollte von einer solchen Gewaltthat nichts wissen, eine Anschauung, die seinen Verbündeten in aufrichtiges Erstaunen versetzte.

Der Zufall kam dem Gefangenen zu Hilfe. Am nächsten Tage hatte jener Mann die Nationen für die keine Garnison aus dem nächsten Dorfe zu holen, wobei er mehrere Stunden abwesend sein mußte.

Unmittelbar nach seiner Entfernung erschien der Kopf des Zwerges in der Oeffnung des Dachbodens mit bedeutungsvollem Nicken. Gerald verstand. Er that einen tiefen Trunk aus seinem Wasserkrug und folgte dann dem vorausschleichenden Zwerge durch eine enge Seitenöffnung aus der Hütte in's Freie.

Es war noch früh am Morgen; die Sonne hatte sich soeben erst über den Horizont erhoben. Die Flüchtlinge liefen, so schnell ihre Füße sie tragen konnten, dem Walde zu, in welchem sie der Höhe des Berges ruhten zuflüchten. Stundenlang ging es ohne Ausrufhalt weiter, bis sie endlich um die Mittagszeit am Gestade eines rauschenden Baches Raft machten.

Demos war so vorfichtig gewesen, etwas Brod, einige Eier und eine Hand voll Salz mit auf die Reise zu nehmen; sie stillten damit ihren Hunger und tranken dazu reichlich aus dem kühlen Bache, so daß sie bald wieder neugekürzt ihren Weg fortsetzen konnten.

des Vertrages keine der drei Mächte, sei es Rath, sei es Ermuthigung seitens Englands begehrt habe und daß die Abänderungen des Vertrages, sie mögen welcher Art immer sein, der englischen Regierung noch nicht bekannt gegeben worden seien.

„Daily Telegraph“ weist auf die jüngsten Vorschwankungen als Folge der Unsicherheit in Betreff der hohen Politik hin und hofft nunmehr auf die Neubestätigung des allgemeinen Vertrauens, in welchem Sinne sich auch „Daily Chronicle“ äußert, während „Times“ keine Erörterungen hinsichtlich der Tripel-Allianz enthält.

„Morning Post“ betont anlässlich des dritten Besuchs des Deutschen Kaisers das zwischen den beiden großen teutonischen Nationen Europas bestehende herzliche Einvernehmen und sagt, diesmal besuche das deutsche Kaiserpaar nicht bloß die Königin, sondern die Nation. Die Ankunft werde in der Weise gefeiert werden, wie sie seit dem Besuche des französischen Kaiserpaars nach dem Krimkriege ohne Gleichen sei.

Auf die von Belgrad ausgegangene Meldung, daß die Pforte von der bulgarischen Regierung die sofortige Zurückziehung der bulgarischen Truppen aus der Umgebung von Nevrozor verlangt hätte, wußte die „Times“ zu melden, die bulgarische Regierung habe der Pforte geantwortet, die Truppen seien lediglich zur Verfolgung von Räubern entsandt worden, woraus das Blatt die Folgerung zieht, daß das bulgarische Cabinet die Absicht hat, diesen Gebietsstreich zu befehlen. Diese Meldung widerspricht durchaus den Thatfachen, da die bulgarisch-türkische Commission in der angeleglichen Grenzverleugungs-Affaire von Pofak im Districte Ruptos bereits vor längerer Zeit festgestellt hatte, daß die bulgarischen Truppen auf einen von Or-Kumelien gehörenden Gebietsstreich vorgerückt seien; die Pforte hat folglich keinen Anlaß, das derselben angebotene Verlangen nach Zurückziehung der bulgarischen Truppen zu stellen, und hat thatsächlich die Zurückziehung derselben nicht verlangt.

Die Wahl des Popen Marko Petrovics, eines der einflussreichsten Mitglieder der radicalen Stupfina-Majorität, zum Stadtpfarrer von Belgrad wurde vom Metropolit annulirt. Dieser Schritt des Metropoliten hat in radicalen Kreisen einen ungünstigen Eindruck gemacht. — Die Waffenübungen der Reservisten, welche kürzlich wegen der landwirthschaftlichen Arbeiten vertagt wurden, sind auf den 13. Juli angelegt; dieselben werden 14 Tage dauern.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 30. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über die Regelung der Comitatsverwaltung.

Mag Benczky lehnt die Vorlage ab. Alexander Körösi begreift die Pietät für das Comit, aber er kann sich den Anforderungen der heutigen Gesellschaft nicht verschließen. Auf die Ansprüche der Gesellschaft muß die Gesetzgebung Rücksicht nehmen. Diesen Ansprüchen entsprechend muß das Comit umgestaltet werden. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Das wollen wir ja!) Redner gibt einen historischen Abriss über die Entstehung und Entwicklung des Comitats bis auf den heutigen Tag und kommt dann auf die heutige Vorlage zu sprechen. Er bemängelt, daß der Waisenhof im Rahmen der Administration belassen wurde, anstatt dem Justiz-Organismus eingefügt zu werden, wie es in allen wohlgeordneten Staaten der Fall ist. Er bemängelt ferner, daß die Aufsicht über die Kerker und Gefängnißhäuser den administrativen Behörden zugewiesen wurde. In der Specialdebatte will er hierüber weiter sprechen.

Er wendet sich dann gegen die Opposition. Die Klage, daß durch die Ernennung der Beamten der Comitats-Autonomie ein Ende gemacht werde, schreibt Redner der bei uns herrschenden Unklarheit über den Begriff der Autonomie zu. Es ist eben ein schwerer Irrthum, die Comitats-Autonomie der Centralgewalt gleichzustellen. Sie steht nicht neben dieser, sondern unter ihr. (Karl Cötösi: Ueber ihr! Heiterkeit.) Redner betrachtet das Comit einfach als ein unter der Aufsicht und Leitung der Centralgewalt stehendes administratives Organ. Dieses ist berufen, die staatlichen Aufgaben zu vollziehen und die Staatsgewalt ist berechtigt, es dazu zu zwingen. Die Anhänger der Autonomie sind in zwei Lager gespalten, aber eine solche Partei, welche die starre Centralisation möchte, gibt es in Ungarn nicht. (Widerpruch auf der äußersten Linken.) Es ist unrichtig, daß der Entwurf der Autonomie ein Ende mache; vielmehr beläßt er der Autonomie Aufgaben, welche in den Kreis der Staatsgewalt

Auf's neue ging es ohne Aufenthalt über Berg und Thal, die ganze Nacht hindurch, ohne daß ihnen auch nur eine einzige lebende Seele begegnet wäre. Endlich als der Morgen graute, waren die Flüchtlinge so weit gekommen, daß sie jeden Augenblick fürchten mußten, den Streifpatrouillen der Banditen in die Hände zu fallen, denn der Zwerg theilte seinem Gefährten jetzt ängstlich flüsternd mit, daß ihr Weg sie nunmehr ganz in die Nähe von Vulga's Hütte vorüberführe, der Hütte, woselbst Gisa die junge vornehme Dame gefangen hatte.

Raum hatte GERALD dies vernommen, als er ungestüm verlangte, dorthin geführt zu werden. Eine übermächtige Sehnsucht nach der Geliebten ergriff ihn; ihretwegen war er den Räubern entflohen, sie hatte er schützen und befreien wollen und deshalb hätte ihn jetzt, wo er sich ihr so nahe wußte, keine Nacht der Erde und kein Bedenken mehr zurückgehalten.

Der Zwerg glaubte, daß der junge Mann den Verstand verloren habe. Es war ihm unbegreiflich, wie man einem Gefangnisse entfliehen konnte, um sich gleich darauf wieder freiwillig in eine neue Gefangenschaft zu begeben.

„Den Ring!“ schrie er heiser, indem er GERALD am Kermel festhielt, „geben Sie mir wenigstens den Ring! Sie haben's geschworen bei Ihrer Mutter Grabe!“

„Da!“ sagte GERALD, ihm das Kleinod zuwerfend. Der Zwerg schaute danach und wälzte sich dann in seinem Entzücken auf der Erde, lachend und freudig und in seiner bestialischen Freude die unheimlichsten Capricolen vollführend.

Einige Minuten lang verjuchte GERALD vergeblich, ein verständliches Wort aus ihm herauszubringen und nur mit vieler Mühe konnte er die Richtung erfahren, in welcher er Vulga's Wohnung zu suchen hatte. Demos sah dem Davoneilenden offenen Mundes nach.

„Entweder ist er verrückt,“ murmelte er endlich, „oder aber die Heiligen haben sein Verderben beschloffen. Da rennt er freiwillig wieder in die Hände der Banditen, die ihm sicher folgende den Hals abschneiden werden, und Alles dies nur um ein Frauenzimmer! Ja, wenn's noch um ein Schwein wäre; aber um ein Frauenzimmer!“

Und sich eifrig betreuend, raffte er sich auf und watschelte, ab und zu schau zurückblickend, eifertig davon, bis er in der Ferne verschwunden war.

GERALD war inzwischen vor Vulga's Hütte angelangt; nur einen Augenblick zögerte er vor dem niedrigen plumpen Gebäude, welches sein Thuersteines umschloß, dann brach er durch das Gebüsch, stieß die Thür auf und im nächsten Moment hielten die Liebenden einander in überwallender Seligkeit umschlungen.

Das Geräusch des brechenden Gezweiges, das Geräusch der eiligen Schritte und der jubelnde Ruf des Erkennens lockten Vulga herbei, die in der Morgenfrüh bereits damit beschäftigt war, in dem nahen Bache die Wäsche Mavro Gisa's zu reinigen. Sie warf einen Blick in die Hütte und eilte dann, laut und gellend den Namen der Häuptlingses rufend in's Didiest.

(Fortsetzung folgt.)

gehören. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Zum Beispiel!) Zum Beispiel das Unterrichts- und das Polizeiwesen. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Der Polizeihauptmann wird ja ernannt!)

Nicht auf die Ernennung über die Wahl legt Redner das Hauptgewicht. Beide Systeme haben ihre Vor- und Nachteile. Unter den heutigen Verhältnissen aber müssen wir, um die Verwaltung zu verbessern, den Staatsgewalt das Recht der Ernennung einräumen. Es gibt kein einziges Gesetz und wenn sich zeigen sollte, daß die ernannten Beamten die Verwaltung nicht besser führen, kann man zum jetzigen System zurückkehren. (Lärm auf der äußersten Linken.) Für ernannte schlechte Beamte kann man die Regierung zur Verantwortung ziehen; wen will man aber für gewählte Beamte zur Verantwortung ziehen?

Es wäre ja sehr wünschenswert, daß die auf die Garantien bezüglichen Entwürfe dem Hause vorliegen; aber soll man bezweigen, weil diese noch nicht fertig sind, diesen Gesetzentwurf, welcher die Basis der Verwaltung bildet, verwerfen? Ist denn unser Justizwesen ausgebaut? Gewiß nicht; und dennoch haben wir jüngst das Gesetz über die richterliche Organisation geschaffen. Polonyi und Hollo gegenüber, welche die voracht- und vierziger Justizeinrichtungen lobten, schildert Redner die Zerfahrenheit und Schwerfälligkeit jener Organisation und verweist darauf, wie sehr der heutige Richterstand sich auch durch Fachbildung von dem voracht- und vierziger unterscheidet. Es zeigt sich also, daß die Ernennung den Charakter und die Sachverständigkeit nicht vernichtet.

Er nimmt die Vorlage in der Veruhigung an, daß die Garantiegesetze eines nach dem andern werden eingebracht werden.

Nicht das türkische Regime hat dem Comit ein Ende gemacht, wie behauptet wird, sondern der freirechtliche Geist, der aus Frankreich über die Alpen zu uns gedrungen. Das Comit war weit genug für die privilegierten Classen, aber es ist zu eng geworden für die ungarische Nation. Die Regierungspartei hat denselben Willen wie die Regierung (Heiterkeit auf der äußersten Linken), den Willen, Ungarn groß und stark und blühend zu machen. Die Wähler haben in der Vergangenheit dieser Partei Recht gegeben; hoffentlich werden sie dies auch künftig thun. Er stimmt für die Vorlage. (Beifall rechts.)

Karl Cötösi (in persönlicher Bemerkung) wendet sich vor Allem gegen Benczky's neuliche Ausführungen. Benczky sagte, daß Redner die Wissenschaft gering achte. Darin irrt Benczky. Redner mißachte nur jene Wissenschaft, welche aus Stein und Gneiß gegen das ungarische Comit argumentirt.

Körösi sagte, Redner habe das Unterrichts- und das Polizeiwesen als staatliche Aufgaben bezeichnet. Dies ist unrichtig. (Alexander Körösi: Dann hat es ein Anderer auf jener Seite gesagt!) Wenn's ein Anderer gesagt hat, kann Redner dafür nicht Rede stehen. Redner kommt dann auf das Buch eines „dummen Mönches“ zu sprechen, welcher ein lateinisches Buch über unsere staatlichen Einrichtungen geschrieben und sich da in seiner Unwissenheit eine eigene Terminologie geschaffen hat... (Julius Schörcz: Alfred Nagy dieß der Mann!) Richtig, Alfred Nagy.

Präsident: Das ist doch schon eine Polemik und keine persönliche Angelegenheit. (Lärm auf der äußersten Linken.)

Karl Cötösi: Wenn man mir vorwirft, daß ich die Wissenschaft mißachte, so ist das doch wohl eine persönliche Angelegenheit. (Beifall auf der äußersten Linken.) Redner erwähnt dann noch, daß das Comit so alt sei, wie die ungarische Nation. Die übrigen Bemerkungen, die er noch zu machen hätte, behält er sich für seine Schlussrede vor.

Alexander Körösi: (Lärm auf der äußersten Linken. Eine Stimme dazwischen: Nur recht lange!) Die alten Ungarn müssen bei der Landnahme die Institution des Comitats doch vorgefunden haben, denn unter ihren Sätteln haben sie die noch nicht mitgebracht. (Lebhafte Heiterkeit. Rufe auf der äußersten Linken: Ja, doch!)

Gerson Szendrey spricht gegen die Vorlage. Hierauf wird die Debatte abgebrochen und das Nuntium des Magnatenhauses über die heute von demselben angenommenen Vorlagen verlesen. Letztere werden nun der allerhöchsten Sanction unterbreitet.

Schluß der Sitzung nach 2 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Juli.

— (Allerhöchster Flotten-Befehl.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst den nachstehenden allerhöchsten Flotten-Befehl zu erlassen:

Flotten-Befehl.

Die nunmehr beendigten größeren und mannigfachen Uebungen Meiner Kriegsmarine boten Mir den erwünschten Anlaß, die Meereskäfte zu besuchen, deren Wohlthat im Frieden nach Außen hin zu fördern, deren Schutz in den Tagen der Gefahr zu gewährleisten, Meiner Kriegsmarine obliegt. Beiden hochwichtigen Aufgaben gerecht zu werden, ist das Ziel aller seemännischen und militärischen Ausbildung der Kriegsmarine.

Es gereicht Mir zur besonderen Befriedigung anzuerkennen, daß Ich die bei den Uebungen in Verwendung gestandenen Schiffe und Torpedoboote aller Gattungen in Bezug auf Haltung und Leistungsfähigkeit ihrer Stäbe und Mannschaften in vorzüglicher Verfassung fand.

Ein frischer Seemannsgeist belebte alle, auch die schwierigsten Thätigkeiten; die correcte und verständnißvolle Durchführung aller Einzel- und Gesamt-Manöver, deren lehrreiche Anlage und Leitung lassen Mich jenes Vertrauen in Meine Kriegsmarine, welches dieselbe einst im Kampfe so glänzend bewährt hat, — mit Zuversicht festhalten.

Ich spreche Meiner gesammten Kriegsmarine, deren See-Officierscorps durch die Marine-Akademie ein sachmäßig trefflich unterrichteter, im besten Geiste erzogener Nachwuchs herangebildet wird, für ihre hingebungsvolle Berufstreue Meinen vollsten Dank und Meine besondere Anerkennung aus. Pola, am 28. Juni 1891.

Franz Joseph m. p.

— (Hof- und Personalnachrichten.) Das deutsche Kaiserpaar ist am 29. v. m. um 6 1/2 Uhr Abends in Helgoland angekommen und wurde vom Commandanten Helgolands General Geiseler, dem Admiral Goltz, dem Landrath Jürgensen, dem Gemeinderathe, sowie vielen hohen Militär- und Civilpersonen empfangen. Dem schweren Gewitter, welches bei der Ankunft niederging, folgte ein herrliches Wetter, das während der Dauer der Anwesenheit der Majestäten anhält. Das Aussehen des kaiserlichen Paares ist ein vorzügliches. Die Marinekapelle intonirte die Nationalhymne, worauf der Parade- und die Desfilirung der Marine-soldaten vor dem Kaiser stattfand. Ansprachen wurden nicht gehalten. Der Kaiser nahm von dem zehn Monate alten, ersten Helgoländer Recruten, welcher auf dem Arme seiner Mutter sah und in rothe Husarenuniform gekleidet war, einen Blumenstrauß entgegen, freute sich über das Gedeihen des Knaben und fragte nach dessen Alter. Die Kaiserin reichte vielen Kindern die Hand und nahm Blumensträuße entgegen. Sodann folgte die Besichtigung des Oberlandes und ein Luftschiffermanöver. Der Kaiser ging bis an die äußerste Nordspitze und unterhielt sich eingehend mit den hohen militärischen Begleitern. Um 8 Uhr fand an Bord des „Fürst Bismarck“ ein Diner statt. Am 30. v. m. um 9 1/2 Uhr Vormittags erlösten von beiden Kriegsschiffen 33 Salutgeschüsse, worauf sich der Padesfahrtdampfer „Fürst Bismarck“ mit den Majestäten an Bord langsam in Bewegung setzte und in der Richtung von Wilhelmshaven abfuhr. — Der Kaiser und die Kaiserin sind am 30. v. m. um 2 1/2 Uhr Nachmittags an Bord des Schnell dampfers „Fürst Bismarck“ auf der Rheide von Wilhelmshaven eingetroffen. Die Salutbatterie und das Artilleriegeschulsschiff „Mars“ be-

gleiteten den Kaiserpaar. Die Majestäten begaben sich alsbald an Bord der Stationsyacht „Farewell“ nach dem Vorhafen und wurden daselbst vom commandirenden Admiral Freiherrn v. Goltz und vom Stationschef Vice-Admiral Schröder empfangen. Hierauf fand per Boot die Fahrt zu der Werfte statt, woselbst der Stapellauf eines Panzerschiffes stattfindet. — Der Kaiser kaufte das neue Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“. Der Stapellauf verlief in glänzendster Weise. — Der Kaiser und die Kaiserin reisten um 5 Uhr Nachmittags mit der Nacht „Hofenzollern“ nach Holland ab.

Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin sind am 30. v. m. um 3 Uhr Nachmittags in Amsterdam eingetroffen und wurden auf dem Bahnhofe vom Bürgermeister und von den Vertretern der Behörden empfangen. Auf dem Balcon des königlichen Palastes erscheinend, wurden die Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin von einer ungeheuren Menschenmenge mit Begeisterung begrüßt. Es ist dies eine spontane Gegenkundgebung der Bevölkerung gegen die von der socialdemokratischen Agitation verursachte turbulente Störung des durch den bevorstehenden Besuch des Deutschen Kaiserpaars herborgerufenen trefflichen Eindrucks. — Der am 30. v. Abends erschienene Haager „Stad-Courant“ enthält folgende offizielle Note: Der Deutsche Kaiser wird morgen mit seiner Gemahlin in Amsterdam eintreffen. Diesem Besuch wird seitens der Königin-Regentin und der gesammten niederländischen Nation ein hoher Werth beigelegt. — Der Prinz von Wales reist nach Port Victoria, um den Deutschen Kaiser und die Kaiserin zu empfangen und bis Windsor zu begleiten. Die Ankunft in Windsor erfolgt um 4 Uhr Nachmittags. Von der Themse-Mündung bis Port Victoria geben vier Torpedoschiffe dem Kaiser das Ehrengeleite. Für den 10. Juli ist ein großer Fußball im Buntinghampalaste in Aussicht genommen.

— (Ernennung.) Die Torbauer k. ung. Finanzdirection hat den k. ung. Honvob-Lieutenant im beurlaubten Stande, Adaläus Csegezy, in provisorischer Eigenschaft zum Steuerofficial 6. Classe beim neuerrichteten Marosladaker k. Steueramte ernannt.

— (Bekämpfung.) Die Sitzungen des Refinarer romanischen Casino-Vereines sind vom k. ung. Minister des Innern unter Zahl 45.561 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— (Rundmachung.) Der Central-Wahlaußschuß des Hermannstädter Comitats gibt hie mit bekannt, daß 1. die provisorischen Reichstags-Wähler-Listen der vier Wahlkreise des Hermannstädter Comitats am Sitz des Central-Wahlaußschusses im Comitats-Expeditsamte (Comitats-Haus); 2. die provisorischen Wähler-Listen der Stadt Mültsbach in der Kanzlei des Mültsbacher Magistrates, die der einzelnen Großgemeinden im Gemeinde-Hause der betreffenden Gemeinde, die der Klein-Gemeinden in der Kanzlei des Kreis-Notarsamtes vom 5. bis 25. Juli l. J. zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegen, wo sie von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags eingesehen und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags abgeschrieben werden können. Gegen diese Wählerlisten kann Jedermann bezüglich der eigenen Person und gegen die Wählerliste eines Wahlkreises jeder in dieselbe Aufgenommene bezüglich jeder Aufnahme oder Auslassung in der Zeit vom 5. bis 15. Juli reclamiren. Die Reclamationen werden ebenfalls in den oben erwähnten Localen zur Einsichtnahme aufgelegt und es steht jedem Reclamations-Berechtigten frei, seine Bemerkungen auf die Reclamation vom 16. bis 25. Juli einzureichen. Die Reclamationen und Bemerkungen sind schriftlich, an den Central-Wahlaußschuß gerichtet und mit den erforderlichen Belegen instruir, bei dem Magistrat derjenigen Stadt, dem Ortsamte jener Groß-gemeinde, beziehungsweise dem Kreis-Notarsamte der Kleingemeinde, gegen deren Liste die Reclamation erfolgt, einzureichen. In einer Eingabe können auch Reclamationen bezüglich mehrerer Personen erfolgen. Dagegen sind die Bemerkungen zu jeder Eingabe abgefordert einzureichen (§§. 44, 45 und 46 des XXXIII. Gesez-Artikels von 1874).

— (Wohnstädtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Juni haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Insassen zusammen 105, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 48, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Jren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 246, Schüler und Schulkinder vom Lande 1, Kerkersträflinge und Arrestanten 28; Gesamtsumme der Abmeldungen 194.

Den Eintritt in den Dienst haben 10 männliche und 36 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 11 männliche und 16 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 401 An- und 347 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 1588; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3021.

Begen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 6 Individuen. Auskünfte an Aemter und Private ertheilte das Amt in kurzem Wege 803, schriftliche 763, zusammen 1566.

— (Schulnachricht.) Dem soeben von der Direction ausgegebenen Programm der evangelischen Mädchenschulen A. B. (Bürger- und Elementarschule) in Hermannstadt für das Schuljahr 1890/91 entnehmen wir folgendes: Die öffentlichen Prüfungen finden statt: Montag den 6. Juli: Vormittags 7 1/2 Uhr: Eröffnung der Prüfungsfeier; von 8—9 Uhr: II. Classe der Bürgerschule aus Deutsch und Geographie; von 9—10 Uhr: I. Classe der Bürgerschule, Abtheilung A. aus Rechnen und Deutsch; von 10—11 Uhr: I. Elementarclasse Unterstadt; — Nachmittags von 4—4 1/2 Uhr: II. und IV. Classe der Bürgerschule aus französischer Sprache; von 4 1/2—5 1/2 Uhr: III. Elementarclasse Unterstadt; von 6 Uhr an Schauturnen im Schulhofe. — Dienstag den 7. Juli: Vormittags von 8—9 Uhr: III. Bürger- und Bürgerschule aus Geographie und magyarischer Sprache; von 9—10 Uhr: I. Bürger- und Bürgerschule, Abtheilung B. aus Rechnen und Naturgeschichte; von 10—11 Uhr: II. Elementarclasse Unterstadt; von 11—12 Uhr: II. Elementarclasse Oberstadt; — Nachmittags von 4—5 Uhr: III. Elementarclasse Oberstadt; von 5—6 Uhr: IV. Elementarclasse Unterstadt. Nach 6 Uhr: Schauturnen, wenn daselbe am Vortag wegen ungenügender Bitterung nicht stattfinden konnte. — Mittwoch den 8. Juli: Vormittags von 9—10 Uhr: I. Elementarclasse Oberstadt; von 10—11 Uhr: IV. Elementarclasse Oberstadt; von 11—12 Uhr: IV. Bürger- und Bürgerschule aus Anthropologie und Religionslehre. — Donnerstag den 9. Juli: Promotion von 9 Uhr Vormittags an. — Prüfungen und Promotion finden im Schullocal: Brutenhal'sches Stiftungshaus, großer Ring Nr. 10, statt.

Der Lehrer-Status bestand: 1. in der Bürger- und Bürgerschule: a) aus den ordentlichen Lehrern: F. Albert Bell, Michael Csaki, Fried. Soterius v. Sackenheim, Wilhelm Schiller; b) aus den Nebenlehrern: F. Czeleus, Wilhelm Schönhut, Marie Klein, Lotte Seiwert, Mathilde Mangefius, Theresie Bell; — 2. in der Elementarschule: a) aus den ordentlichen Lehrern: Michael Bildner, Johann Töpfer, Johann Fitzsch, Friedrich Höhr; b) aus den Nebenlehrern: Johanna Bildner, Lotte Seiwert, Mathilde Mangefius.

Die Schülerinenzahl betrug 594, und zwar: nach dem Religions-bekenntniß: ev. A. B. 510, ev.-ref. 3, röm.-kath. 59, gr.-kath. 4, gr.-or. 10, iraklithisch 8; nach der Nationalität: deutsch 565, ungarisch 7, romanisch 15, sonstige 7.

Die Schülerinnen des zweiten Jahrganges der 4. Bürgerschule sind vom Confirmanden-Unterricht befreit und werden nur in der letzten Woche in 4—5 Stunden zur Confirmation vorbereitet. — Vom Schuljahr 1891/2 angefangen treten folgende Beschlüsse der größeren Gemeindevertretung vom 23. April l. J., P.-J. 216 a) 1891, in Geltung: a) nicht-

einheimische in Hermannstadt Schulgeld zu arbeiten-Unter-Gruppe betra den Handarbe schule wurde der Bürgerfrüher gegäh dieser Tagen dication dur ersten und 3 manntadt z Schulgeld z auf Grund an am 1. Septe der Aufnahm nahmsstoge z — (V fabrik un Gelegenheit, jowohl von der überaus wünschden der — (Männer ch wirkung der it folgenden „Wilhelm Te a) „Zwiegel aus der Oper für Streichin jo wunderlich Daß mit Cla von Ferdinand Sammlung in Wehl) für 8. Fantasia a Chöre: a) Kärnthner.“ „Viebestraun Eint von 11—1 Erde 2, Ein Die Vereinar bei der Kart der Caffe 7 — (S Dienstmagd genden Bettel einer Schuhn Da sich herad den Bettel n — (T 50. Lebensja den 4. d. um N. B. statt. Die A Cordula d ihrer Ordne Verbliebenen erfolgen. — (U schrieben: G Zimmergewe liegt hoffnu familie betr abermals da redigirte 75 der Kronstä Arams“ z zur Geschich literarische 11 war von 11 haben. Der 17 ev. A. Ungarn, 5 — (G wird aus Ra bis heute Na sich der Car folgte eine n dandier. N so kräftig, da — (F Abenteuer r einer angebl Klausenburge Tage lang in reichte die jedoch stellte geben des G Gegen diebeo Dr. Theodor in welcher es schwere Gese papiere war festgestellt w aber weder r Bedeutung na bürgerlichen in Begleitun hauptmann i spätestens an zu stellen, n hat der Min abgeändert u leitung des — (D jüngst ein an nach Fiume von Fiume r geringen St — („ Unter diesem Wältern“ ei storen und ihrer practi

einheimische Schülerinnen, d. i. solche, deren Eltern oder Vormünder nicht in Hermannstadt wohnen, zahlen, in den 4 Elementarclassen jährlich 8 fl. Schulgeld und außerdem in der 3. und 4. Elementarclasse für den Handarbeiten-Unterricht jährlich 2 fl.; b) das Schulgeld für Schülerinnen dieser Gruppe beträgt in den Bürgererschulclassen 24 fl. jährlich, das Honorar für den Handarbeiten-Unterricht 2 fl.; c) für sämtliche Klassen der Elementar- und Bürgererschule auf 1 fl. 6. W., für sämtliche Klassen der Bürgererschule auf 3 fl. 6. W., erhöht, in welcher letzteren Betrag die früher gezahlte Tage per 1 fl. 6. W. eingerechnet wird; d) Ermäßigungen dieser Täge wegen nachweislicher Armuth können über Antrag der Schuldirection durch das Pöblichschul-Präsidium gewährt werden. — In der ersten und zweiten Classe der Elementar- und Bürgererschule wird von den Hermannstädter Schülerinnen auch im kommenden Schuljahr kein Schulgeld gezahlt. Befreiungen vom Schulgeld in allen übrigen Klassen finden auf Grund amtlicher Armuthszeugnisse statt. — Das neue Schuljahr beginnt am 1. September l. J. Die Aufnahmen beginnen am 31. August. Bei der Aufnahme ist Tauf- und Impfchein vorzulegen und die Aufnahmestaxe zu entrichten.

(Ausstellung der Hermannstädter Spielwaarenfabrik und Fachschule für Holzindustrie.) Wir hatten schon Gelegenheit, bei Anordnung der heute zu eröffnenden Ausstellung uns sowohl von der Vielfältigkeit der ausgestellten Gegenstände, als auch von der überaus netten und geschmackvollen Ausfertigung zu überzeugen und wünschen derselben einen regen Besuch.

(Liedertafel.) Das Programm zur Liedertafel des Männerchors „Germania“, welche Samstag den 4. d. unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle im Gesellschaftshause stattfindet, ist folgendes: 1. Spanischer Marsch von E. Erviti. 2. Ouverture zu „Wilhelm Tell“ von G. Rossini. 3. Zwei Chöre von Eduard Kremser: a) „Zwiegefang“ (mit Soliquartett), b) „Trinklied“. 4. a) Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni, b) Rindolinata für Streichinstrumente (Pizzicato) von F. Desormes. 5. „O Welt, du bist so wunderbar!“ Chor von A. Claassen. 6. Zwei Duette für Tenor und Bass mit Clavierbegleitung: a) „Winter“ von Karl Reinecke, b) „Sonntag“ von Ferdinand Hiller. 7. Sechs altniederländische Volkslieder (aus der Sammlung des „Adrianus Valerius“ vom Jahre 1626, übersetzt von F. Weyl) für Männerchor, Soli und Orchester, bearbeitet von E. Kremser. 8. Fantasia aus der Oper „Der Waffenschmied“ von A. Vorzing. 9. Zwei Chöre: a) Josef Gauby: „Das Judenburgers Gelaut“, b) „Volkslied aus Kärnten“. 10. „Der Dorfshmeib“, Charakterstück von G. Weiß. 11. „Liebesträume“, Walzer von Fr. Wagner.

Eintrittskarten zu 50 kr. sind Samstag den 4. d., Vormittags von 11—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr im Musikvereinsgebäude, kleine Erde 2, Eintrittskarten zu 60 kr. auch Abends an der Casse zu haben. — Die Vereinsmitglieder sind zu einer Freikarte berechtigt und wollen dieselbe bei der Kartenausgabe in Anspruch nehmen. — Eröffnung des Saales und der Casse 7 1/2 Uhr, Beginn der Vorträge 8 Uhr Abends.

(Schwindel.) Am letzten Samstag hat eine kleine romanische Dienstmagd unter Vorweisung eines den Namen einer hiesigen Dame tragenden Zettels, worin um Ueberwindung einiger Schuße ersucht wird, in einer Schuhwaarenhandlung 6 Paar Damenschuhe erhalten und sich entfernt. Da sich herausgestellt, daß die Dame, übrigens eine Kundin der Handlung, den Zettel nicht geschrieben hat, stellt sich der Fall als Betrug dar.

(Todesfälle.) Koloman Graf Wethlen ist am 2. d. im 50. Lebensjahre hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen Samstag den 4. d. um 10 Uhr Vormittags auf dem Friedhofe der ev. Glaubensgenossen A. B. statt.

Die Mit- und Laienschwester im hiesigen Ursulinenkloster Maria Cordula Josepha ist gestern im 59. Jahre ihres Alters und im 32. ihrer Ordensjahre gestorben. Die Beisetzung der irdischen Ueberreste der Verstorbenen wird heute um 4 Uhr Nachmittags in der Klostergruft erfolgen.

(Unglücksfall.) Aus Mühlbach, 28. v. M. wird uns geschrieben: Ein 14-jähriger Schulknaabe wurde von einem anderen mit einem Zimmergewehr durch Unvorsichtigkeit schwer verletzt. Der Bedauernswürdige liegt hoffnungslos darnieder. Dieser traurige Fall, der eine Beamtenfamilie betroffen und allgemeine Theilnahme erweckt, mahnt die Eltern abermals daran, Schulkindern Zimmergewehre strengstens zu verbieten.

(Schulwesen.) Der von l. Director Emil Kombauer redigirte 75 Großoctaven starke Bericht über das Schuljahr 1890/91 der Kronstädter l. ung. Staats-Oberrealschule enthält „Die Quellen zu Kranz's“, „Tolbi's Liebe“ von Dr. Friedrich Hoffmann, ferner Daten zur Geschichte des Schuljahres, das Verzeichniß des Lehrkörpers, dessen literarische Thätigkeit, Eintheilung des Lehrstoffes u. s. w. Die Anstalt war von 115 Schülern besucht, von welchen 105 die Prüfung abgelegt haben. Der Confection nach waren unter diesen 36 röm.-kath., 1 gr.-or., 17 ev. A. B., 33 ev. S. B., 17 Israeliten, — der Sprache nach 99 Ungarn, 5 Deutsche, 1 Rumäne.

(Cardinal Haynal im Streben.) Unter dem 30. v. wird aus Kalocsa gemeldet: Der Zustand des Cardinals war von gestern bis heute Nachmittags unverändert. Heute um 4 1/2 Uhr Nachmittags ließ sich der Cardinal noch in seinem Rollstuhl ausfahren. Um 5 Uhr erfolgte eine neuerliche Schlaganfall. Seitdem liegt der Cardinal bettlägerig da. Nach der Meinung der Aerzte ist die Function des Herzens noch so kräftig, daß der Kranke diesen Anfall wird überleben können.

(Katale Neulichkeit.) Seinerzeit berichteten wir über das Abenteuer des Wiener Chemikers Simon Köhler, welcher auf Grund einer angeblichen Neulichkeit mit einem currentirten Individuum auf der Klausenburger Eisenbahnstation in einem Schlafwagen verhaftet und sechs Tage lang im Polizeiarrest gehalten wurde. Der Vertreter Köhler's überreichte die Disciplinaranzeige; der Klausenburger Verwaltungsrath ließ jedoch die Disciplinar-Untersuchung ein und qualifizierte das Vorgehen des Klausenburger Stadthauptmanns als entschuldbares Versehen. Gegen diesen Einstellungsbescheid überreichte Köhler durch seinen Advocaten Dr. Theodor Neuschloß eine Appellation an den Minister des Innern, in welcher er ausführte, daß das Vorgehen der Klausenburger Polizei eine schwere Gefesverletzung sei, da Köhler im Besitze vorchriftsmäßiger Reisepapiere war und seine Identität im Wege der Wiener Polizei leicht hätte festgestellt werden können. Keineswegs hatte der Klausenburger Stadthauptmann das Recht, Köhler, welcher im schlimmsten Falle nur verdächtig, aber weder rechtskräftig angeklagt, noch verurtheilt war, — unter polizeilicher Bedeckung nach Budapest escortiren zu lassen; seine Beförderung hätte seinem bürgerlichen Stande entsprechend in einem Reisewagon I. oder II. Classe in Begleitung eines Detectives erfolgen müssen. Schließlich war der Stadthauptmann im Sinne unseres Strafverfahrens verpflichtet, den Verdächtigten spätestens am dritten Tage nach der Verhaftung vor den kompetenten Richter zu stellen, was ebenfalls unterlassen wurde. In Folge dieser Appellation hat der Minister des Innern dieser Tage den Bescheid der ersten Instanz abgeändert und gegen den Klausenburger Oberstadthauptmann die Einleitung des Disciplinarverfahrens angeordnet.

(Der Hai im Duarnero.) In der Nähe von Portore wurde jüngst ein anderthalb Meter langer Hai gefangen, den die glücklichen Fischer nach Triume brachten, wo sie die übliche Taglia erhielten. In der Gegend von Triume wurden in den letzten Jahren häufig Haie bemerkt, zum nicht geringen Schrecken des Seebad-Publicums.

(Aus den Erinnerungen eines alten Practikers.) Unter diesem Titel veröffentlicht J. W. Derblich in den „Wien. Med. Blättern“ einige Beispiele, wie berühmte Aerzte vergangener Zeiten unterfretten und selbstbewußt auf eine „gebührende“ klingende Anerkennung ihrer practischen Leistungen bestanden. Der Pariser Chirurg Dupuytren

behandelte längere Zeit hindurch einen Baron Rothschild, der einen Arm gebrochen hatte. Als dieser geheilt war, schickte ihm der europäische Großhändler 20.000 Francs. Dupuytren bestätigte den Empfang des „Honorars“ mit der Bemerkung: „Er habe nicht geglaubt, daß auch Rothschild in „Raten“ zahle.“ Ein Londoner Operateur wurde zu einem reichen Fabrikanten gerufen, dem ein Fuß amputirt werden sollte. Er verlangte für die Behandlung 200 Pfd. St. und die Summe wurde anstandslos bewilligt. Nach Verprechung mit dem behandelnden Arzte und nach gründlicher Untersuchung erklärte indeß der Operateur, daß das Bein ohne Amputation erhalten werden könne. Hocherfreut darüber wollte ihm der Kranke 20 Pfd. St. einhändigen. „Sie haben mir ja 200 Pfund zugesagt.“ „Aber doch nur, wenn die Amputation vorgenommen werden sollte“, meinte der Fabrikant. — „Messer her“, sprach der Chirurg. Das wirkte. — Ein anderes Bild von einem deutschen Chirurgen. Dieser wurde von einem kleinen regierenden Fürsten zu einer Operation beschieden, zuvor aber gefragt, was er für seine Mähewaltung verlange. Der Professor verlangte 1000 Thaler. „Was? 1000 Thaler für eine Beschäftigung von einer Stunde und einen Zeitverlust von drei Tagen! Das bekommt ja nicht einmal ein Feldmarschall operiren!“ wurde ihm geantwortet. Und zum Schluß eine Geschichte mit einer Moral. Fürstin D. war dem berühmten und sehr — oeconomicen Dr. . . . zu großem Danke verpflichtet: er hatte ihr Kind von der Diphtheritis errettet. Um ihrem Dankgefühl besonderen Ausdruck zu geben, häfelte sie ihm eigenhändig eine Börse. Sie fuhr dann bei ihm vor, flatterte ihm in Begleitung der genesenen Kleinen einen Besuch ab und überreichte ihm mit Worten des Lobes und Dankes das Geschenk, das für ihn ein Andenken sein sollte. Der Doctor denkt: „Halt! Vorsicht! Vielleicht will sie dir a conto der Börse das Honorar fürzen!“ Er nimmt daher die Gabe zögernd an und bemerkt: „Durchlaucht sind Ihnen gütig — — — übrigens beträgt mein Honorar dreitausend Mark. Sie werden es nicht übel nehmen, daß ich dies bei dieser Gelegenheit erwähne.“ — „Durchaus nicht“, entgegnet die Fürstin. Dann fügt sie in eisigem Tone hinzu: „Bitte, noch einmal die Börse!“ Der Arzt reißt sie ihr. Sie öffnet die Börse, entnimmt ihr zweitausend Markscheine, die sie in ihr Geldtäschchen steckt, und sagt: So; jetzt ist das Honorar ja auch geregelt. Die gewünschten dreitausend Mark sind in der Börse. Wir empfehlen uns Ihnen: Und sie rauft zu Thüre hinaus. In der Börse hatten 5000 Mark gesteckt.

(Das Mädchen im Bärenzwinger.) Die Frankfurter Staatsanwaltschaft leitete, wie man aus Frankfurt berichtet, wegen des Vorfalls im Bärenzwinger, anlässlich dessen ein Mädchen von einem Eisbären zerfleischt wurde, die strafrechtliche Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung gegen den Director des zoologischen Gartens, Dr. Wilhelm Haede, und das betheiligte Wärterpersonal ein. Das Gericht ist der Ansicht, daß die Beamten nicht Alles aufgeboten haben, um das unglückliche Weib zu retten, und daß sie insbesondere den Eisbären nicht opfern wollten, weil er einen Werth von 1700 Mark repräsentirt.

(Prinz Ferdinand von Hohenzollern.) Der Bruder und Thronerbe des Königs Karl von Rumänien, soll — wie Bukarester Blätter melden — sich in eine Hofdame seiner Schwägerin verliebt und den Wunsch geäußert haben, dieselbe zum heiraten. Diese Absicht des Thronfolgers hat in Rumänien lebhaften und unliebbamen Sensation erregt und ein Theil der Bukarester Presse beilegte sich, dem Prinzen nachdrücklichst nachzulegen, daß er, als zukünftiger König, dem Lande einen höheren sittlichen Ernst, d. h. eine standesgemäße Heirat schulde. Um dem Prinzen die verliebten Grillen auszutreiben, wurde angeblich beschloffen, ihn auf eine längere Auslandsreise zu schicken. Wie die Königin Elisabeth, die Dichterin Carmen Sylva, über die zarten Neigungen ihres Schwagers zu ihrer Hofdame denkt, darüber enthalten die rumänischen Blätter keine Andeutung. — Das Heirathsproject des Thronfolgers wurde in Uebereinstimmung des Königs mit den politisch maßgebenden Persönlichkeiten des Landes definitiv beseitigt. In Folge dessen unterbleibt auch die in dieser Angelegenheit angekündigte Interpellation. Der Kronprinz ist am 30. v. nach Sigmaringen abgereist.

(Neuer rumänischer Zolltarif.) Einer Zuschrift der „Pol. Corr.“ aus Bukarest zufolge wird der neue rumänische Zolltarif zunächst nur vorläufigsweise zur Einführung gelangen. Derselbe theilt sämtliche Industrie-Erzeugnisse in zwei Kategorien; die eine derselben wird mit einem Schutzoll belegt, die andere, welche solche Erzeugnisse umfaßt, deren Herstellung im Lande selbst auch für die Zukunft kaum vorauszusehen ist, wird lediglich mit einem Finanzzoll besteuert. Für beide Klassen ist die Besteuerung eine mäßige, die Finanzzölle sind sogar für einzelne Erzeugnisse auf 5% ihres Wertes herabgesetzt und betragen im Durchschnitt nicht mehr als 8%. Die Zuschrift betont, daß bei Bemessung der Schutzölle das Princip maßgebend war, jeden Schein einer prohibitiv-Politik oder einer Monopolisirung der rumänischen Industrie zu vermeiden. Man wollte bloß für eine Anzahl von Artikeln einen ausreichenden Schutz schaffen und so die junge nationale Industrie kräftigen. Von der Nothwendigkeit einer solchen Kräftigung seien alle Schichten der Gesellschaft und auch der König überzeugt, der erst jüngst auf dem Bukarester Jahrmärkte Belohnungen an die kleinen Gewerbetreibenden vertheilte und an dieselben eine aufmunternde Ansprache richtete.

(Schliemann's Erbschaft.) Vor einigen Tagen wurde in Athen die Hinterlassenschaft Heinrich Schliemann's geordnet. Die beiden ältesten Kinder Schliemann's aus dessen erster, getrennter Ehe, welche mit ihrer Mutter in Rußland leben, erhalten je eine Million Francs, die zweite, in Athen lebende Gattin Schliemann's, Frau Schliemann-Rostomens, erhielt außer einer Million Francs noch die drei athenischen Prachtshäuser Schliemann's, von welchen das von Schliemann vormals bewohnte viele und zum Theile außerordentlich werthvolle Kunstsätze enthält und in seinen Parterreräumen auch das sehenswerthe Schliemann-Museum birgt. Der Betrag von je einer Million Francs fiel den beiden Kindern Schliemann's aus zweiter Ehe zu. Auf dem Friedhofe bei Athen wird ein Mausoleum für die Familie Schliemann erbaut.

(Eine hypnotische Wundercur des Hypnotiseurs Feldmann.) Moskauer Blätter berichten von einer höchst interessanten hypnotischen Cur, die der Hypnotiseur Feldmann daselbst mit großartigem Erfolge an einer Tochter des Obersten Bogdanoff ausgeführt hat. Das junge Mädchen litt seit anderthalb Jahren an einer hysterischen Lähmung der ganzen linken Körperhälfte. Die Extremitäten dieser Seite, das linke Auge und das linke Ohr waren bei ihr seit anderthalb Jahren vollständig gelähmt und alle Heilversuche waren erfolglos geblieben. Die behandelnden Aerzte Sokoloff und Filippoff forderten nun, die Anwesenheit des Hypnotiseurs Feldmann in Moskau benützend, denselben auf, eine hypnotische Cur an der Patientin zu versuchen. Die Kranke wurde zu ihm gebracht und er stellte sie in einer einzigen Séance vollständig her.

(Ausweisung.) „Daily News“ melden aus Odeffa, daß die Gouverneure von Kiew, Poldolien und Volhynien eine Kundmachung erlassen, der zufolge alle ausländischen Colonisten der respectiven Gouvernements binnen einer demnächst bekannt zu gebenden Frist entweder russische Unterthanen werden, oder das Land verlassen müssen. Es wird angenommen, daß die Maßregel gegen die zahlreichen deutschen Colonisten in den erwähnten Gouvernements gerichtet sei.

(Erdbeben.) Am 29. v. Abends wurde in Treguano und Cogolo ein neuerliches starkes Erdbeben verspürt. Die Mauern, welche zur Stützung der seit dem letzten Erdbeben häufig gewordenen Häuser aufgeführt worden waren, sowie zum gleichen Zwecke angebrachte Holzstützen stürzten zusammen. Die Bevölkerung flüchtete auf das freie Feld. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. — Am 29. v. Morgens wurde in San José (Kalifornien) eine Reihe starker Erderschütterungen, die von unterirdischem Getöse begleitet waren, verspürt. Der erste Stoß

verursachte ein Schwanken des 240 Fuß hohen Leuchtturmes, wodurch unter den Einwohnern eine Panik entstand. Ein im Bau begriffenes Gebäude stürzte ein, mehrere andere geriethen in Schwanfungen. — (Werthvolles Hausmittel.) Als solches darf „Moll's Franzbranntwein und Salz“ gelten, der als Einreibung bei Rheumatismus, Hüftweh, gichtischen Schmerzen und Erfältungs-Krankheiten aller Art mit stets sicherem Erfolg verwendet wird. In Flaschen zu 90 fr. Tägliches Verbands gegen Pöhl-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Mineralwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

**Volkswirthschaftliches.**

**Versicherungs-Gesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtä in Triest.** In der am 21. Mai abgehaltenen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1890 — das 52. seit dem Bestande der Gesellschaft — vorgelegt. Von den vielen Hifern dieses Berichtes und der Rechnungsabläufe mögen folgende hervorgehoben werden: I. Lebensversicherungen. Die im Jahre 1890 ausgestellten Policen lauten über 10,263,302 fl. Capitalversicherung und 14,419 fl. Rentenversicherung. Mit Jahreschluß beträgt der Versicherungsbestand rund 58 Millionen Gulden Capital und 142,097 fl. Rente. Die Auszahlungen für Todesfalls- und Lebensversicherungen erforderten im Jahre 1890 963,487 fl. Außerdem wurden 177,776 fl. für schwebende Schäden reservirt. Die Prämienreserve beträgt rund 11 1/2 Millionen Gulden, die Zunahme für eigene Rechnung 973,392 fl. II. Elementar- (Feuer-, Transport- und Hagel-) Versicherungen. Die Prämienaufnahme dieser Branchen beläuft sich auf 7,919,685 fl. Die Rückversicherungen überboten 2,924,027 fl. und die Schäden abzüglich der Rückversicherungs-Anleihe 3,764,153 fl. Ueberdies wurden 290,751 fl. für schwebende Schäden reservirt. Die Prämienreserve beträgt 1,646,504 fl., das Portefeuille mehrjähriger Versicherungen rund 20 1/2 Millionen Gulden. Die Elementarversicherungs-zweige haben sämtlich mehr oder minder Verlust gebracht; der Gewinn in der Lebensversicherungsbranche und der Zinsenüberschuß ermöglichen aber gleichwohl die Vertheilung einer Dividende von 50 fl. per Actie. Die Zunahme der Reserven im Berichtsjahre beträgt 1,082,420 fl.; dieselben beziffern sich per 31. December 1890 auf rund 14 1/2 Millionen Gulden. In dieser Generalversammlung wurde an Stelle des verstorbenen deutschen General-Consuls Herrn Hermann Freiherrn von Luteroth der Präsident der k. k. Seebehörde i. A., Dr. August Freiherr Albert von Glanitz, zum Mitglied der Direction gewählt und weiter erfolgte die Wiederwahl des Herrn Karl Freiherrn Reineck ebenfalls zum Directionsmitglied und des Herrn Georg Asen duli zum Revisor.

**Original-Telegramme.**

(Wiederholt abgedruckt, weil nur in einem Theile unserer gestrigen Auflage enthalten.) **Budapest, 1. Juli.** (Abgeordnetenhause.) Minister-Präsident Graf Szapáry, die Interpellation Adam Horváth's beantwortend, sagt: Die Regierung habe mit den Siebenbürger Sachsen keinerlei, weder geheime, noch offene Verhandlungen gepflogen. Die „Münchener Allgemeine Zeitung“ sei nicht ein amtliches Organ der Regierung und für die Mittheilungen derselben könne die Regierung keine Verantwortung übernehmen. Die Regierung erwarte von den sächsischen Staatsbürgern, wie von allen Andern die Achtung des bestehenden staatsrechtlichen Zustandes und der Landesgesetze; wenn dieses geschehe, so werde man ihnen gegenüber ebenso gerecht und billig verfahren, wie gegenüber allen übrigen Bürgern des Staates. (Lebhafter Beifall.) Das ganze Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

(Westen eingetroffen.) **Kalocsa, 2. Juli.** Das Befinden des Cardinals Haynal ist etwas besser. Momentan ist eine Gefahr nicht vorhanden. **Triume, 2. Juli.** Bei den Festlichkeiten in Cervonecia wurden zwei Aerzte verhaftet, weil sie die ungarische Fahne herunterreißen wollten. **Grefeld, 2. Juli.** Ein Wirbelwind segte die Festhalle des rheinischen Bundeschießens weg. 50 Häuser sind eingestürzt; mehrere Personen wurden getödtet, viele verwundet. **Amsterdam, 2. Juli.** Beim Galabiner brachte die Königin-Regentin einen Toast auf das Wohl des Kaiserpaars aus, welchen der Kaiser dankend mit einem Toast auf das Wohl der beiden Königinnen und der niederländischen Nation erwiderte. **London, 2. Juli.** Das Canalgeschwader ist abgedampft, um dem Kaiserpaar entgegenzufahren. **London, 2. Juli.** In Folkestone fand ein Zusammenstoß zwischen Soldaten und Polizisten statt, weil erstere eine festgenommene, betrunkene Frauenperson befreien wollten. Die Polizei war zu schwach; aus der Nachbarstadt wurden Truppen requirirt; zahlreiche Verhaftungen erfolgten. **Dublin, 2. Juli.** Die Streibewegung dehnt sich immer mehr aus; meistens Eisenbahner streiken. Die Wäcker erklärten, wegen Nahrungsmangels gezwungen zu sein, ihre Läden zu schließen.

**Fremdenliste**

vom 2. Juli.  
Hotel **Neuröhrer.** Gräfin Valfis, E. Renzer, Fischer, Inspector, Frau Thallmayer, von Budapest; E. Greca, von Gondol.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 1. Juli.

Ung. Schantz.-Abt.-Oblig. 4 1/2%	104.80	Defter. Staatsanb. in Papier	92.25
„ „ „ 4%	101.50	„ „ in Silber	92.25
„ „ „ 3 1/2%	101.50	Defter. Goldrente	110.25
„ „ „ 3%	101.50	1860-er Staats-Anlehen	129.—
„ „ „ 2 1/2%	101.50	Defter.-ung. Rent-Anlehen	1017.—
„ „ „ 2%	101.50	Ung. Creditant.-Actien	341.—
„ „ „ 1 1/2%	101.50	Defter. Credit.-Actien	297.50
„ „ „ 1%	101.50	R. u. l. Ducaten	5.54
„ „ „ 3/4%	101.50	20 Francs-Goldstücke	9.28
„ „ „ 1/2%	101.50	100 Mark Deutsche Reichsbänkung	57.45
„ „ „ 1/4%	101.50	London (für dreimonat. Wechsel)	117.08
„ „ „ 1/8%	101.50		
„ „ „ 1/16%	101.50		
„ „ „ 1/32%	101.50		
„ „ „ 1/64%	101.50		
„ „ „ 1/128%	101.50		
„ „ „ 1/256%	101.50		
„ „ „ 1/512%	101.50		
„ „ „ 1/1024%	101.50		
„ „ „ 1/2048%	101.50		
„ „ „ 1/4096%	101.50		
„ „ „ 1/8192%	101.50		
„ „ „ 1/16384%	101.50		
„ „ „ 1/32768%	101.50		
„ „ „ 1/65536%	101.50		
„ „ „ 1/131072%	101.50		
„ „ „ 1/262144%	101.50		
„ „ „ 1/524288%	101.50		
„ „ „ 1/1048576%	101.50		
„ „ „ 1/2097152%	101.50		
„ „ „ 1/4194304%	101.50		
„ „ „ 1/8388608%	101.50		
„ „ „ 1/16777216%	101.50		
„ „ „ 1/33554432%	101.50		
„ „ „ 1/67108864%	101.50		
„ „ „ 1/134217728%	101.50		
„ „ „ 1/268435456%	101.50		
„ „ „ 1/536870912%	101.50		
„ „ „ 1/1073741824%	101.50		
„ „ „ 1/2147483648%	101.50		
„ „ „ 1/4294967296%	101.50		
„ „ „ 1/8589934592%	101.50		
„ „ „ 1/17179869184%	101.50		
„ „ „ 1/34359738368%	101.50		
„ „ „ 1/68719476736%	101.50		
„ „ „ 1/137438953472%	101.50		
„ „ „ 1/274877906944%	101.50		
„ „ „ 1/549755813888%	101.50		
„ „ „ 1/1099511627776%	101.50		
„ „ „ 1/2199023255552%	101.50		
„ „ „ 1/4398046511104%	101.50		
„ „ „ 1/8796093022208%	101.50		
„ „ „ 1/17592180444416%	101.50		
„ „ „ 1/35184360888832%	101.50		
„ „ „ 1/70368721777664%	101.50		
„ „ „ 1/14073744355528%	101.50		
„ „ „ 1/28147488711056%	101.50		
„ „ „ 1/56294977422112%	101.50		
„ „ „ 1/112589954844224%	101.50		
„ „ „ 1/225179909688448%	101.50		
„ „ „ 1/450359819376896%	101.50		
„ „ „ 1/900719638753792%	101.50		
„ „ „ 1/1801439277507584%	101.50		
„ „ „ 1/3602878555015168%	101.50		
„ „ „ 1/7205757110030336%	101.50		
„ „ „ 1/14411514220060672%	101.50		
„ „ „ 1/28823028440121344%	101.50		
„ „ „ 1/57646056880242688%	101.50		
„ „ „ 1/115292113760485376%	101.50		
„ „ „ 1/230584227520970752%	101.50		
„ „ „ 1/461168455041941504%	101.50		
„ „ „ 1/922336910083883008%	101.50		
„ „ „ 1/1844673820167766016%	101.50		
„ „ „ 1/3689347640335532032%	101.50		
„ „ „ 1/7378695280671064064%	101.50		
„ „ „ 1/1475739056134212128%	101.50		
„ „ „ 1/2951478112268424256%	101.50		
„ „ „ 1/5902956224536848512%	101.50		
„ „ „ 1/11805912449073697024%	101.50		
„ „ „ 1/23611824898147394048%	101.50		
„ „ „ 1/47223649796294788096%	101.50		
„ „ „ 1/94447299592589576192%	101.50		
„ „ „ 1/188894591145179152384%	101.50		
„ „ „ 1/377789182290358304768%	101.50		
„ „ „ 1/755578364580716609536%	101.50		
„ „ „ 1/1511156729161433219072%	101.50		
„ „ „ 1/3022313458322866438144%	101.50		
„ „ „ 1/6044626916645732876288%	101.50		
„ „ „ 1/12089253833291465752576%	101.50		
„ „ „ 1/24178507666582931505152%	101.50		
„ „ „ 1/48357015333165863010304%	101.50		
„ „ „ 1/96714030666331727020608%	101.50		
„ „ „ 1/193428071332634544041216%	101.50		
„ „ „ 1/386856142665269088082432%	101.50		
„ „ „ 1/773712285330538176164864%	101.50		
„ „ „ 1/1547424570661076352329728%	101.50		
„ „ „ 1/3094849141322152704659456%	101.50		
„ „ „ 1/6189698282644305409318912%	101.50		
„ „ „ 1/12379396565288610818637824%	101.50		
„ „ „ 1/24758793130577221637275648%	101.50		
„ „ „ 1/49517586261154443274551296%	101.		

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Bonen-Tarife.

Table with columns: Verkehr, Zone, Fahrpreis per Person beim, Preis per Stück in-clusive Manipulations-Gebühr, etc.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table with columns: Station, Zone, Kilometer, Station, Zone, Kilometer, Station, Zone, Kilometer.

Nr. 5430/1891.

[517] 1—1

Arverési hirdetmény.

A nagyszombi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy Friedmann Arnold ügyvéd által képviselt nagyszombi általános takarékpénztár végrehajthatóan 450 ft. tőke, ennek 1889. évi január hó 1. napjától járó 7 1/100 % kamatai, 50 ft. 56 kr. addigi, 11 ft. 10 kr. jelenlegi és az ezután költések behajtása végett a Reu Anna szül. Fulea nevében négy nyolczad, Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávid és a nagyapoldi takarékpénztár és előlegezési egyesület nevében egy-egy nyolczad részben foglalt, — a nagyludasi 24. sz. tjkvben A. t. 7, 8, 9, 11—14, 17—18. rend, 2156, 2231, 2644, 2645, 3304, 3318, 3435/3, 4391, 4394, 5211, 5673, 5928, 6032, 6695/1, 6798 a, 6815, 7082, 7892, 7952/2, 2049/2. és 8101, 8102. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Annát illető 1/8-ad, Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávidot illető egy-egy nyolczad részjuttalékokra 619 ft. 50 kr., továbbá ugyancsak a fenni tjkvben A. t. 29, 31, 35, 36, 37. és 38. rend, 8629, 8994a, 9517/1, 9732, 10004, 10005, 10466/1, 10467/1, 10472/1, 10508/4. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávidot illető 3/8-ad részjuttalékokra 130 ft. 50 kr. kikiáltási árban, és a Reu Anna szül. Fulea nevében 1/8-ad, Reu Ilie nevében 2/8-ad és Reu Nicolai és Reu Dávid nevében 1/8-ad részben, a nagyludasi 1011. sz. tjkvben A. t. 2, 3. és 4. r., 3096, 3097, 9440. és 9470/3, 9471. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Nicolai, Reu Ilie és Reu Dávidot illető 1/8-ad részjuttalék 67 ft. 50 kr. kikiáltási árban; a Reu Anna szül. Fulea nevében 1/8-ad, Reu Ilie nevében 1/8-ad, a Reu Nicolai nevében 1/8-ad és Pop Elea nevében 1/8-ad részben, a nagyludasi 1145. sz. tjkvben A. t. 1. rend, 4529. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávid nevében foglalt 3/8-ad részjuttalékokra 8 ft. 87 kr. kikiáltási árban, és Reu Anna szül. Fulea nevében 4/8-ad, Reu Ilie nevében 1/8-ad, Reu Nicolai nevében 1/8-ad, és Fulea Mária nevében 1/8-ad és Reu Dávid nevében 1/8-ad részben, a nagyludasi 1146. sz. tjkvben A. t. 1—2. rend, 8977. és 9475, 9476. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávidot illető 3/8-ad részjuttalék 46 ft. 11 kr. megállapított kikiáltási árban Nagyludas község előjárósági helyiségében 1891. évi szeptember hó 5-ik napján, délelőtti 9 órakor, megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladandó.

Arverési szándékozók végrehajtható kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamú és ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni. A vételért köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 15 és 30 nap alatt a nagyszombi kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt. Nagyszombi, 1891. évi június hó 18-án.

A nagyszombi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy Friedmann Arnold ügyvéd által képviselt nagyszombi általános takarékpénztár végrehajthatóan 450 ft. tőke, ennek 1889. évi január hó 1. napjától járó 7 1/100 % kamatai, 50 ft. 56 kr. addigi, 11 ft. 10 kr. jelenlegi és az ezután költések behajtása végett a Reu Anna szül. Fulea nevében négy nyolczad, Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávid és a nagyapoldi takarékpénztár és előlegezési egyesület nevében egy-egy nyolczad részben foglalt, — a nagyludasi 24. sz. tjkvben A. t. 7, 8, 9, 11—14, 17—18. rend, 2156, 2231, 2644, 2645, 3304, 3318, 3435/3, 4391, 4394, 5211, 5673, 5928, 6032, 6695/1, 6798 a, 6815, 7082, 7892, 7952/2, 2049/2. és 8101, 8102. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Annát illető 1/8-ad, Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávidot illető egy-egy nyolczad részjuttalékokra 619 ft. 50 kr., továbbá ugyancsak a fenni tjkvben A. t. 29, 31, 35, 36, 37. és 38. rend, 8629, 8994a, 9517/1, 9732, 10004, 10005, 10466/1, 10467/1, 10472/1, 10508/4. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávidot illető 3/8-ad részjuttalékokra 130 ft. 50 kr. kikiáltási árban, és a Reu Anna szül. Fulea nevében 1/8-ad, Reu Ilie nevében 2/8-ad és Reu Nicolai és Reu Dávid nevében 1/8-ad részben, a nagyludasi 1011. sz. tjkvben A. t. 2, 3. és 4. r., 3096, 3097, 9440. és 9470/3, 9471. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Nicolai, Reu Ilie és Reu Dávidot illető 1/8-ad részjuttalék 67 ft. 50 kr. kikiáltási árban; a Reu Anna szül. Fulea nevében 1/8-ad, Reu Ilie nevében 1/8-ad, a Reu Nicolai nevében 1/8-ad és Pop Elea nevében 1/8-ad részben, a nagyludasi 1145. sz. tjkvben A. t. 1. rend, 4529. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávid nevében foglalt 3/8-ad részjuttalékokra 8 ft. 87 kr. kikiáltási árban, és Reu Anna szül. Fulea nevében 4/8-ad, Reu Ilie nevében 1/8-ad, Reu Nicolai nevében 1/8-ad, és Fulea Mária nevében 1/8-ad és Reu Dávid nevében 1/8-ad részben, a nagyludasi 1146. sz. tjkvben A. t. 1—2. rend, 8977. és 9475, 9476. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávidot illető 3/8-ad részjuttalék 46 ft. 11 kr. megállapított kikiáltási árban Nagyludas község előjárósági helyiségében 1891. évi szeptember hó 5-ik napján, délelőtti 9 órakor, megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladandó.

Arverési szándékozók végrehajtható kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamú és ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni. A vételért köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 15 és 30 nap alatt a nagyszombi kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt. Nagyszombi, 1891. évi június hó 18-án.

A nagyszombi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy Friedmann Arnold ügyvéd által képviselt nagyszombi általános takarékpénztár végrehajthatóan 450 ft. tőke, ennek 1889. évi január hó 1. napjától járó 7 1/100 % kamatai, 50 ft. 56 kr. addigi, 11 ft. 10 kr. jelenlegi és az ezután költések behajtása végett a Reu Anna szül. Fulea nevében négy nyolczad, Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávid és a nagyapoldi takarékpénztár és előlegezési egyesület nevében egy-egy nyolczad részben foglalt, — a nagyludasi 24. sz. tjkvben A. t. 7, 8, 9, 11—14, 17—18. rend, 2156, 2231, 2644, 2645, 3304, 3318, 3435/3, 4391, 4394, 5211, 5673, 5928, 6032, 6695/1, 6798 a, 6815, 7082, 7892, 7952/2, 2049/2. és 8101, 8102. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Annát illető 1/8-ad, Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávidot illető egy-egy nyolczad részjuttalékokra 619 ft. 50 kr., továbbá ugyancsak a fenni tjkvben A. t. 29, 31, 35, 36, 37. és 38. rend, 8629, 8994a, 9517/1, 9732, 10004, 10005, 10466/1, 10467/1, 10472/1, 10508/4. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávidot illető 3/8-ad részjuttalékokra 130 ft. 50 kr. kikiáltási árban, és a Reu Anna szül. Fulea nevében 1/8-ad, Reu Ilie nevében 2/8-ad és Reu Nicolai és Reu Dávid nevében 1/8-ad részben, a nagyludasi 1011. sz. tjkvben A. t. 2, 3. és 4. r., 3096, 3097, 9440. és 9470/3, 9471. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Nicolai, Reu Ilie és Reu Dávidot illető 1/8-ad részjuttalék 67 ft. 50 kr. kikiáltási árban; a Reu Anna szül. Fulea nevében 1/8-ad, Reu Ilie nevében 1/8-ad, a Reu Nicolai nevében 1/8-ad és Pop Elea nevében 1/8-ad részben, a nagyludasi 1145. sz. tjkvben A. t. 1. rend, 4529. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávid nevében foglalt 3/8-ad részjuttalékokra 8 ft. 87 kr. kikiáltási árban, és Reu Anna szül. Fulea nevében 4/8-ad, Reu Ilie nevében 1/8-ad, Reu Nicolai nevében 1/8-ad, és Fulea Mária nevében 1/8-ad és Reu Dávid nevében 1/8-ad részben, a nagyludasi 1146. sz. tjkvben A. t. 1—2. rend, 8977. és 9475, 9476. hr. sz. alatti fekvőkből Reu Ilie, Reu Nicolai és Reu Dávidot illető 3/8-ad részjuttalék 46 ft. 11 kr. megállapított kikiáltási árban Nagyludas község előjárósági helyiségében 1891. évi szeptember hó 5-ik napján, délelőtti 9 órakor, megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladandó.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Som Nagypénzkereskedés, hogy die Tagfahrt wegen Waldregulierung in Muzina am 28. Juli stattfindet. — Som Torbær Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Gyéres am 29. Juli stattfindet.

Detail-Verkauf: Fabrik-Local, Fleischergasse Nr. 27, Parterre links.

Hermannstädter Spielwaaren-Fabrik, Actien-Gesellschaft,

erzeugt: Reit-, Fahr- und Schaufel-Pferde, Patent-Glieder-Puppen, diverse Chieme auf Räder, Schiess-Scheiben und Garten-Geräthe, Fuhrwerke, mit und ohne Gespann, Nationale Typen, Kegel- und Croquet-Spiele, Kegell- und Croquet-Spiele, Schiess-Scheiben und Garten-Geräthe und verschiedenes anderes Holzspielzeug.

Preislisten gratis.

Aufträge jeder Art werden erbeten an die commerciale Leitung, Fleischergasse 27, Parterre links.

K. k. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

Gegründet 1838.

Section der Lebens-Versicherungen. — Bilanz-Conto (A) am 31. December 1890.

Table with columns: Activa, Passiva, Gulden, fr.

Elementar-Versicherung. — Bilanz-Conto (B) am 31. December 1890. (Mit Ausschluss der Lebens-Versicherungs-Section.)

Table with columns: Activa, Passiva, Gulden, fr.

Die Direction: Marco v. Morpurgo, H. Neumann, Paul v. Ralli, C. v. Reinelt, H. Salem. Der Generalsecretär: Adolf Frigyesy. Die Revisoren: Georg Afenduli, Emil Alberti v. Poja, Fritz Perugia. Ungarische Abtheilung in Budapest, Waltznergasse Nr. 9, im eigenen Hause. Baron Friedrich Podmanitzky, Dirigent. Lichtenberger, Generalsecretär.

Die Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger.)

Advertisement for Goldene Medaille, featuring a circular logo with 'CHOCOLAT SUCHARD' and 'NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO'. Text includes 'UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN' and 'MÄSSIGE PREISE'.

Advertisement for 'Die Selbsthilfe', a book by Dr. med. L. Ernst, Wien. Text describes it as a 'neuer Rathgeber für alle mit inneren Krankheiten behafteten Personen'.

Advertisement for 'Moll's Seidlitz-Pulver'. Text includes 'Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden'.

Advertisement for 'Moll's Franzbrantwein u. Salz'. Text includes 'Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gichterschmerzen und Lahmungen'.

Advertisement for 'A. Moll, Apotheker, f. und f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben'. Text includes 'Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind'.

Vertical text on the right edge of the page, including 'erschien', 'der Tage nach', 'Pränume', 'Ganzjährig', 'Halbjährig', 'Vierteljährig', 'Monatlich', 'Mit Zustellung', 'Sauf, mon', 'Eingelie', 'Mit Post', 'im', 'Halbjährig', 'Vierteljährig', 'Halbjährig', 'Vierteljährig', 'Für die Redac', 'Adolf Re', 'Manuscripte w', 'gehört; unter', 'Filial-Abto', 'Nro.', 'Bas', 'nur abnen', 'Senate Tag', 'vor die Aus', 'Munde hat', 'Anschläge s', 'verbranntes', 'inner- und', 'um die en', 'unter bounn', 'der deutsche', 'dem deutsche', 'bestande de', 'Humbert an', 'seit nun zw', 'sich glänzen', 'Wenn', 'dem Habst', 'hauen, ein', 'dieser Freu', 'imponirende', 'algemein st', 'zurückgeföh', 'Verhandlung', 'König Hum', 'des Wortes', 'ständisse u', 'Es fa', 'Streiter, u', 'Friedens-ju', 'verhehacht', 'Streitern w', 'lungen der', 'Handgreifli', 'denen die', 'suchten —', 'des Bündni', 'Vollwertret', 'heller Bege', 'Allianzverte', 'Zweifelferbr', 'dungen der', 'Böcker sich', 'seinen Cha', 'Hingutritt', 'Augenchein', 'Diese', 'der weitere', 'Zeit, welche', 'angezündet', 'bewähren w', 'in heilloser', 'ihre Lebens', 'immer durft', 'rechnen, we', 'verfuchte.', 'Italien beru', 'Entreten s', 'von Seite'.